

ICEBAT INDIA 2017 – Flowing into newer dimensions

Meine Reise führte mich zuerst nach Bangladesch, um Freunde zu besuchen. Der Vorteil für den Besuch der internationalen Konferenz der evidenzbasierenden Wassertherapie lag darin, dass ich so bereits ans Essen, Klima, an die Kultur (auch an die bakterielle☺), sowie ans englischsprechen gewohnt war.

Klar, dass mein beruflicher Hintergrund immer mit mir reist; irgendwo in der hintersten Ritze des Koffers findet er immer seinen Platz. So brachte ich im Hotelpool in Cox's Bazar einem hydrophotonen 29 jährigen Bengalen innerhalb einer Stunde das Schwimmen bei; zumindest das Schweben in Rückenlage mit Kraulbeinschlag, das Untertauchen und ins Wasser ausatmen.

ICEBAT INDIA (international conference on evidence based aquatic therapy) wurde von C G Prashanth initiiert - als grosser Meilenstein für sein Land. In Indien ist die Wassertherapie noch nicht weit verbreitet. So lud er uns nach Mysore, im indischen Bundesstaat Karnataka, ein.

Etwa 160 Teilnehmer aus über 20 Ländern von allen Kontinenten waren angereist, um Neues zu erfahren und ihr Wissen auszutauschen.



Tasha Stanton aus Australien sprach über die Macht des Gehirns beim Schmerzempfinden, von der Nozizeption zur bewussten Erfahrung. Nicht jede Information des Gehirns ist wirklicher Schmerz, sondern die Warnung vor Gefährlichem. Sichtbares beeinflusst das Empfinden.

Johan Lambeck befasste sich mit neuen Perspektiven in der Wassertherapie bei Cerebral Parese; Agilität und Ausdauer.

Viele stellten in Kurzreferaten ihre Studien vor: Über die Hydrotherapieform bei einem CB-Kind, Wassertherapie im Vergleich zur Landtherapie, die Vorteile der aquatischen Arbeit, positive Effekte durch Halliwick und die wasserspezifischen Therapie, Anwendung bei Hemiplegie, ...



Javier Güeita, Aquatherapieexperte aus Spanien, brachte uns im Aussenpool des Hotels therapeutische Spiele bei. Nur eine kleine Gruppe (Voranmeldung, da Platzzahl beschränkt) befand sich im Wasser. Wenige standen am Beckenrand, da die Poolaktivität in den kühlen Konferenzraum übertragen wurde. Auch wenn das Anbringen des Mikrophons eine technische Herausforderung war, so gaben sich doch die

Organisatoren grosse Mühe zum Gelingen der Konferenz. Ich selber entdeckte ein neues Lieblingsspiel: „Babyshark dūdūdū, ... hungry shark“. Die vorgestellten Spiele eignen sich für verschiedene Alters- und Behinderungsgruppen.

Marcel Hulselmanns aus Deutschland zeigte uns, wie wichtig eine Frührehabilitation bei Rückenverletzten ist, und warum diese nur im Wasser möglich ist.

Besonders spannend war der Vortrag von Efthymia Vagena vom Filoktitis Rehabilitationshospital in Athen, Griechenland über das Management in Therapiebädern. Erst dachte ich, das



geht mich nichts an, da wir in der Schweiz als Lehrer, Leiter und Therapeut nicht für die Wasserqualität verantwortlich sind, sondern dies dem Bademeister oder Hauswart überlassen. Aber dann kamen ganz interessante Folien in ihrer PowerPoint, die ich dem Leser dieses Bulletins (mit Einverständnis meiner Kollegin Efthymia) in einem eigenen Artikel weitergeben möchte.



Ben Waller von der Jyväskylä Universität in Finnland und Professor Eadric Bressel von der Utah State Universität, USA behandelten das Thema Immersion und neuromuskuläre Adaption. Im Wasser wurde bekanntes und unbekanntes Material vorgestellt. Eine Art von „Tutu“-Rock gibt mehr Widerstand und genauso eine „Tutu“-Manschette am Arm oder Unterschenkel. Bereits gibt es eine Firma, die dies extra fürs Wasser produziert, doch bestimmt können wir es selber und billiger herstellen.

C G Prashant erläuterte Messmethoden über die Wirksamkeit der Wassertherapie. Viele Messungen finden vor und nach der Wasserlektion statt. Doch es gibt auch Messungen im Wasser.

Emily Dunlap, Physiotherapeutin aus Amerika stellte uns das Ergebnis ihrer Studie über den praktischen Gebrauch von wasserfesten Lösungen für offene Wunden vor. 64 transparente Pflaster, mit oder ohne spezielle Hautvorbereitung, wurden viermal am Knie und am Ellbogen über 2 Stunden lang in aktiver Bewegung im Wasser getestet. Ihre Erkenntnisse sind für uns sehr wichtig, haben wir doch immer Teilnehmer, die wegen offenen Wunden nicht ins Wasser dürfen. Und gerade an den Gelenken halten viele Pflaster schlecht. Die getesteten Produkte reduzieren zwar die Gefahr, dass Poolwasser mit der nicht-intakten Haut in Berührung kommt, doch können auch sie es nicht ganz ausschliessen. Besonders gut haben die dehnbaren Pflaster Opsite Flexigrid und Tegaderm Film von 3M abgeschnitten. Beide sind in der Schweiz erhältlich. Sie gelten als keim- und flüssigkeitsdicht, sind Wasserdampf und Sauerstoff durchlässig. Emily zeigte uns auch am Pool, worauf wir beim Applizieren achten müssen. Auf der Wunde darf es Luftblasen haben, nicht aber im äusseren Bereich des Pflasters. Falten, Rümpfe entstehen durch die Anschmiegsamkeit und sind kein Problem bei der Dichte und Haltbarkeit. Besonders erfreulich ist auch die einfache und schmerzlose Entfernung nach dem Bad.

Urs Gamper aus der Schweiz vermittelte Hintergrundwissen über Faszien (vereinfacht: Bindegewebe) und wie wir sie (vor allem im Wasser) trainieren können. Im Schwimmbecken zeigte er uns Elemente der Bad Ragazer Ringmethode.



Die eigentliche Konferenz dauerte 3 Tage. Davor und danach gab es Workshops. Nicht nur die Referate (übrigens alle in Englisch), die praktische Anwendung im und am Pool, sondern vor allem auch der Austausch mit anderen „Experten“ bilden uns weiter. So arbeitet Irit Tzedek in Israel mit Kindern mit Muskeldystrophie, Rosane Barroso Caetano aus Brasilien ebenfalls. Ich selber holte mir Tipps für meine Schüler und gab Ideen weiter.

Am Sonntagmorgen um 7.30h trafen sich die Mitglieder der IATF (International Aquatic Therapy Faculty) zum Gespräch.

Zum Rahmenprogramm gehörte das Galadinner und einen Kulturabend. Redner und Organisatoren wurden geehrt und viele Erinnerungsfotos gemacht.



Doch bereits gehört ICEBAT India der Vergangenheit an. Die nächste Konferenz findet vom 14. bis 16. April 2018 in Las Vegas statt. Informationen dazu gibt es unter: www.icebat.us

Ich selber werde daran nicht teilnehmen, da ich am betreffenden Wochenende in Magglingen PluSportleiter ausbilde. Doch falls jemand von Euch nach Las Vegas reist, so wäre es schön, danach Euren Bericht zu lesen.

Gabriela Wiklund-Schmid

November 2017